Von schlimmen Schlangen und vom schlimmen Fritz.

Er kam vom Tanganyka. Er hatte dort den großen Krieg erlebt und selbst manchen üblen Stoß erfahren, aber an den Kern war es ihm nicht gegangen und noch weniger an das Herz. Er kam zu uns auf Besuch mit gut ausgeheiltem Körper und als der alte liebe Mensch mit dem gütigen Blick und mit der sonnigen Kinderseele, dem aber auch dann und wann der Schalkmut die Mundwinkel verräterisch umspielte.

[...]

Ich staunte heimlich über die erzieherische Kraft der modernen Sprachen, denn dieser Löwensieger hatte in seiner Jugend kein Latein gelernt und kannte sich nun als afrikanischer Jäger meisterhaft in dieser Sprache aus. Fritzel aber glühte förmlich. Er war aufgesprungen, maß mit dem Auge die Decke, lief hinaus auf die Diele und maß die Höhe des Treppenhauses. Nein, so was! Gegen seinen Oheim kommt sogar der berühmte Schmetterhand des Karl May nicht auf! Und er fand mit scheuer Andacht den Weg zu dem großen Wildtöter zurück. Der steckt eben eine neue Zigarette in die geschnitzte elfenbeinerne Spitze und setzt sie seelenruhig in Brand.

[...]

Aus: Luxemburger Wort, Luxemburg. 10.05.1924.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018